

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

293 (15.12.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Zugangspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 880.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 15.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204. Postfach-Konto Nr. 10 101.



Preis für die kleingespaltene Millimeterzeile 5 Mk., Reklamemil-
limeterzeile 20 Mark. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
10 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 293

Freitag den 15. Dezember 1922.

93. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

In Frankreich ist man mit Poincarés Ergebnissen in London nicht zufrieden. Die Senatskommission forderte die Ruhrbesetzung, wenn eine Einigung der Alliierten nicht erzielt wird.

Die amerikanische Regierung soll sich neuerdings bemühen, die Schwierigkeiten in Europa einer Lösung entgegenzuführen.

Clemenceau, der Amerikafahrer, sprach sich vor seiner Abreise in Neuport gegen eine Besetzung des Ruhrgebiets aus.

Der Reichstag verhandelte am Donnerstag über die Einkommensteuer für 1922 und 1923.

In Württemberg und Baden haben die Landtage ihre Beratungen mit Volksitzungen wieder aufgenommen.

In München tritt der politische Kampf zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten immer schärfer in Erscheinung.

„Kontribution“ im Frieden?

Abg. Dr. Ernst Müller-Meiningen schreibt in den „Münch. N. N.“: Die Reichsregierung hat die eine Million Goldmark für die Fälle Passau und Ingolstadt gezahlt, d. h. „zur Befreiung gestellt“. Gewiß hat sie dies aus besten, patriotischen Motiven getan, um unsere Rheinischen, vor allem Pfälzer Brüder vor dem Schlimmsten zu bewahren. Ich fürchte — meiner bekannten Stellungnahme zu diesen Fragen kann dies nicht vermunderlich sein —, daß auch diese Konzeption vergeblich ist: Poincaré geht mit graueramer Konsequenz seinen Schindwed, Deutschland ein Stück Fleisch nach dem anderen auszureißen und es dem Ruin zuzuführen.

Das Reich konnte und durfte nur unter Rechtsverwahrung diese Million zahlen, denn das Verlangen einer solchen „Kontribution“ ist der schlimmste Völkerverleugung, den Frankreich jemals begangen hat, und dies will bei der Fülle der Rechtsbrüche und „Sanktionen“ wahrhaftig etwas heißen. So muß man jedenfalls den allgemeinen Protest gegen den Völkerverleugung wohl auch aufpassen.

Ich wundere mich, daß diese ungeheuerliche Kontributionsforderung in der Öffentlichkeit nur mit allgeringsten Erwägungen zurückgewiesen wurde: Gewiß, Theorie und Praxis des Völkerrechts beruht im allgemeinen jede solche „Buße“ im Frieden. Aber wir besitzen die Beweise dieses ungeheuerlichen Rechtsbruchs in positiven Rechtsbestimmungen, die merkwürdigerweise bisher in der Öffentlichkeit nicht geltend gemacht worden sind. Sie finden sich in dem Stück des positiven geschriebenen Völkerrechts, das den ganzen Weltkrieg allein überdauerte und als eigentliche Grundlage des Kriegsvölkerrechts bisher galt: Es sind dies vor allem die Bestimmungen der Artikel 49—52 der 6. Anlage zum 4. Abkommen vom 18. Oktober 1907 über die Ordnung der Gesetze und Gebräuche des Landkriegs, das von sämtlichen Kulturstaaten der Welt, voran von Frankreich und Deutschland unterzeichnet und ratifiziert wurde. Dort wird im Krieg und für den Krieg das Recht „der Aufsagen und Strafen“, der „Kontribution“ genau festgesetzt. Das Recht der Kontribution ist dort nur „zur Deckung der Bedürfnisse des Heeres oder der Verwaltung des im Kriege besetzten Gebietes“ gegeben.

Artikel 50 aber bestimmt: „Keine Strafe in Geld oder anderer Art darf über eine ganze Bevölkerung wegen der Handlungen einzelner (1) verhängt werden, für welche die Bevölkerung nicht als mitverantwortlich angesehen werden kann.“ Also selbst im Krieg ist eine solche Belastung infolge der Schuld Einzelner, wie sie in concreto vorliegt, für die Gesamtheit ganz ausgeschlossen. Um wie viel mehr trifft dies für Handlungen Einzelner, wie in den Fällen Passau und Ingolstadt, mitten im Frieden zu, für den es grundsätzlich kein Recht der „Kontribution“, der Buße, gibt. Da auch der Versailler Friede in keiner Weise das Recht der Entziehung einer „Kontribution“ oder Buße vorsieht, so ist die Entziehung einer solchen nicht nur ein unerträgliches Rechtsverleugung, sondern bei seiner zu beschränkenden Wiederholung eine ewige Gefahr für den Frieden Europas. Jede solche schmachvolle Aufreizung vermehrt den Haß des verfluchten deutschen Volkes: Ist das vielleicht sogar der Zweck des französischen Vorstoßes? Vieles spricht dafür.

Im übrigen munkelt man, daß die unerhörte Fassung der alliierten Note deshalb so scharf gefaßt sei, weil man von einer gewissen Stelle in München aus nach Paris verbreitete, die Vorfälle in Passau und Ingolstadt seien der Regie der bayerischen Regierung selbst (1) zu verdanken. Es ist nichts so töricht, daß man es nicht gegen Bayern verwendet. Wann hört diese gefährliche Vergiftung der Atmosphäre endlich auf? Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir solche Fälle, die den gemeinsamen Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft erschüttern, immer wieder erleben! Was kann London tun, um diese stetige Aufreizung der öffentlichen Meinung Deutschlands für die Zukunft zu ver-

hindern? Es muß sich des internationalen Rechts, das es selbst mitgeschaffen hat, erinnern und dafür Sorge tragen, daß Frankreich nicht mit seiner Unterfützung das deutsche Volk zur Verzweiflung treibt: Andernfalls trägt England die Mitschuld an allen künftigen Folgen, die aus einem solchen System des Völkerverleugung und der Schändung der nationalen Ehre eines großen, nur dem Hunger unterlegenen Volkes kommen muß.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dez.

Am Donnerstag ...igte der Reichstag die 2. Beratung des Gesetzentwurfs zur Änderung des Einkommensteuergesetzes. Durch die Vorlage soll für 1923 der Tarif der Geldentwertung angepaßt werden. Nach den Ausschlußbeschlüssen beträgt die Einkommensteuer für die erste Million Mark 10 Prozent, für die weitere Million 15 Prozent, für die weitere Millionen 20 Prozent usw. Die Einkommensteuer ermäßigt sich um je 2400 Mark für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, wenn das Steuereinkommen nicht mehr als 1 Million Mark beträgt, ferner um je 12000 Mark für jedes minderjährige Kind, wenn das Einkommen nicht mehr als 2 Millionen Mark beträgt, und um 20000 Mark für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind und deren Einkommen 600000 Mark nicht übersteigt. Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1923 in Kraft.

Nachwirkend für das Jahr 1922 wird folgender Tarif aufgestellt: Für die ersten 300000 Mark 10 Prozent Einkommensteuer, für die weiteren 300000 Mark 15 Prozent, für die weiteren 400000 Mark 20 Prozent, für die weiteren 500000 Mark 35 Prozent, für die weitere 1 Million Mark 40 Prozent, für die weitere 1 Million Mark 45 Prozent, für die weiteren 1/2 Millionen Mark 50 Prozent, für die weiteren 1/2 Millionen Mark 55 Prozent und für die weiteren Beträge 60 Prozent. Für 1922 ermäßigt sich die Einkommensteuer um je 3400 Mark für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau bei einem Einkommen von nicht mehr als 300000 Mark, ferner um 610 Mark für jedes minderjährige Kind bei einem Einkommen von nicht mehr als 1 Million Mark, sowie um 5000 Mark für Steuerpflichtige über 60 Jahren oder Erwerbsunfähige, deren Einkommen 250000 Mark nicht übersteigt.

Abg. Dr. Gers (Soz.) berichtet über die Ausschlußverhandlungen und erklärt sich gegen die Ausschlußbeschlüsse.

Abg. Dr. Helfferich (D.nakl.) verteidigt die Ausschlußbeschlüsse und weist die einseitige agitatorische Darstellung des Berichterstatters zurück. Die Hinte verleihe immer den Eindruck zu erwecken, als ob die handarbeitende Bevölkerung die Einkommensteuer fast allein aufbringen. (Abg. Zittmann (Soz.): Sie Drückerberger.) Mit Beschlüssen werde nichts bewirkt. Umso bedauerlicher sei, daß ein Vizepräsident solche Äußerungen tut. (Zustimmung rechts.) Auch der bezahlte Generaldirektor, auch der Reichspräsident, lassen sich 10 Prozent Einkommensteuer abziehen. Do ist gegenüber den Arbeitern kein Unterschied.

Abg. Rahmann (Soz.) erklärt, die gefamte Preissteigerung im Lande betrage etwa das Achtehundertfache des Friedenspreises, während die Lohnerhöhungen nur das Dreihundert- bis Fünfhundertfache ausmachen. Unerhörte sei der schleppende Eingang der Steuerzuschüsse. Nach jetzt sind Rückstände aus dem Jahre 1920 vorhanden. Die Sozialdemokratie könne in diesen Steuerfragen kein weiteres Entgegenkommen zeigen.

Abg. Güner (Zent.) gibt zu, daß die im Vorteil sind, die nicht unter die Lohnsteuer fallen.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes stellt als Ziel des Gesetzes die Berücksichtigung der außerordentlichen Geldentwertung hin. Die Regierung wolle die meisten Lohnempfänger aus der Veranlagung herausheben. Der Finanzminister bittet, die Regierungsvorschläge, die die Garsatz fassen, wieder herzustellen.

Abg. Höllein (Komm.) wendet sich wieder in scharfer Weise gegen den Kapitalismus und behauptet, daß die Arbeiter allein alle Steuern bezahlen müßten.

Abg. Dr. Gers (Soz.) verwehrt sich gegen den Vorwurf agitatorischer Politik und wirft den bürgerlichen Parteien Steuerzuschüsse vor.

Inzwischen ist ein Kompromißantrag Lange-Hegemann (Bayer. Sp.), Dr. Schulz (D.Vp.), Dr. Fischer (Dem.) eingebracht. Darnach soll der Tarif für 1922 in der Weise geändert werden, daß für die ersten 400000 Mark 10 Prozent Steuer erhoben werden sollen, für die weiteren 200000 Mark 15 Prozent usw. bis zu 60 Prozent.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) erklärt, die Haltung seiner Partei liege durchaus im Interesse des Volkes. Sie verlangt scharfe, aber tragbare Steuererlässe, aber Zahlung der Steuern nicht von der Substanz, sondern vom Ertrag. Die Hinte treibe nur ungeschickliche Propaganda. (Lärm links.)

Abg. Dr. Gers (Soz.) stellt fest, daß die Sozialdemokraten bei ihrer Gegnerschaft gegen die Ermäßigung der Steuererlässe sich in der Gesellschaft der Reichsregierung sowie der Vertreter der Länder und aller verantwortlichen Personen befinden, die den Zusammenbruch der Länder und Gemeinden verhindern wollen.

Domit schließt die allgemeine Aussprache.

Deutschland.

Berlin, 14. Dez. Im großen Sitzungssaal des Reichstages fand am Mittwoch eine Besprechung der Reichstagsabgeordneten mit den Vertretern der Kommunalverbände über die Steuererlässe statt. Reichstagspräsident Lohé eröffnete die Besprechung. Den Bericht für den Deutschen Städtebund erstattete Oberbürgermeister Dr. Blüher-Dresden. Er behandelte die Gesamtnote der deutschen Gemeinden. Sodann sprach Bürgermeister Schmid-München, er betonte die Notlage der Gemeinden im Süden, die noch schlimmer daran seien als die im Norden, zumal sie die teureren Kohlen beziehen müßten und in ihren Einnahmen noch sehr beschränkt seien. Für den Reichstädtetbund sprach Bürgermeister Veltan-Eilenburg. Er betonte das Landessteuergesetz könne den Zusammenbruch der Gemeinden nicht verhindern. Bevor die Gemeinden nicht das Zuschlagsrecht zurückerhalten hätten, wäre es unmöglich für sie, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Landrat Dr. Klausener-Reddinghausen sprach als Vertreter des Verbandes deutscher Landeskassen. Er führte aus, daß es überflüssig sei, Sozialfürsorge- und Wohlfahrtsgesetze zu machen, wenn ihre Erfüllung aus Mangel an Mitteln nicht möglich sei. Es sei unbedingt erforderlich, den Gemeinden neue Mittel zu bewilligen, zumal in immer steigendem Maße neue Aufgaben an die Gemeinden herantreten. Bürgermeister Menges-Gernsbach betonte als Vertreter des Deutschen Landgemeindegages, daß die Landgemeinden durch die Steuerverteilung für die Industriebetriebe besonders benachteiligt seien.

Berlin, 14. Dez. Wie den Blättern aus industriellen Kreisen versichert wird, steht der Reichsverband der deutschen Industrie der Notiz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Haltung der deutschen Industrie in der Reparationsfrage vollkommen fern. Auch sei von führenden Persönlichkeiten des Verbandes die Notiz nicht veranlaßt worden. Der Verband als solcher hat laut „Vossischer Zeitung“ zu den deutschen Vorschlägen in London überhaupt keine Stellung genommen und der Verband würde auch keine Veröffentlichungen vorgehen oder beabsichtigen haben, die geeignet sein könnten, der Regierung in außenpolitischen Verhandlungen Schwierigkeiten zu bereiten. Das „Vossische Tageblatt“ teilt mit, es sei damit zu rechnen, daß die Industrie von sich aus bestimmte Vorschläge zu dem Reparationsproblem machen werde.

Nach einer Mitteilung der „Zeit“ hatte Reichsfinanzminister Dr. Cuno mit den Vertretern der deutschen Industrie eine Besprechung, an der auch der Abgeordnete Stinnes teilgenommen hat. Das Ergebnis der Besprechung habe jeden Zweifel beseitigt, daß die deutsche Industrie durchaus bereit sei, der Regierung ihre Mitarbeit bei der Lösung des Reparationsproblems zur Verfügung zu stellen.

Der kommende Ehrhardt-Prozess.

Ehrhardts Entlassung — ein Zufall.

Bei Ehrhardts Verhaftung hat ein Zufall mitgewirkt, der für einen Dramatiker treffliches Material abgeben könnte. Während der vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes vorgenommenen Nachforschungen wurden auch die Bewohner eines Hauses in München vor den Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Dr. Wies geladen, da von einem Beamten des Finanzamtes gemeldet war, daß der Komul Eismann in diesem Hause verkehre. Unter den Bewohnern dieses Hauses befand sich auch der schon genannte Herr von Eismann (Ehrhardt selbst). Als der Herr von Eismann am Nachmittag desselben Tages noch einmal vor dem Untersuchungsrichter erschien, um sich mit seinen Papieren auszuweisen, war in Begleitung einer anderen Dame ein Ehepaar erschienen, bei dem Ehrhardt verkehrte und dem er manches Gute erwiesen hatte. Unter anderem hatte er den Leuten ein Darlehen von 160000 Mark gegeben, da es den Freunden nur als „Komul Eismann“ bekannt war wurde er von ihnen so begrüßt, ohne daß diese eine Ahnung davon hatten, daß sie ihren Wohlwäter dem Untersuchungsrichter ausliefern, der gerade nach München gekommen war, um nach dem „Komul Eismann“ zu forschen.

Im übrigen ist zu bemerken, daß das Ermittlungsverfahren der Korruption seinen Fortgang nimmt und die Anklage wahrscheinlich schon im Januar erhoben werden wird. Eine Verbindung der Ehrhardtschen Anklage mit anderen Sachen erscheint ausgeschlossen. Allerdings wird der Ehrhardtprozess dem ersten Rapp-Busch-Prozess nichts nachgeben, weil die ganzen Vorgänge aufs neue erörtert werden müssen. In juristischer Beziehung ist zu erwähnen, daß sich die Beteiligung Ehrhardts am Rapp-Busch nur dann verhandlungsreif für ihn gestalten kann, wenn er als Fahrer betrachtet werden muß. Sollte das nicht der Fall sein, so ist gar nicht ausgeschlossen, daß er unter die Amnestie fällt.

Ausland.

Paris, 14. Dez. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten besprach die Londoner Konferenz und die mögliche Besetzung des Ruhrgebiets. Die Kommission war einstimmig der Ansicht, daß vor allem ein Einvernehmen mit den Alliierten erzielt werden muß. Nur wenn dieses nicht zustande komme, müsse zur vollständigen Besetzung des Ruhrgebiets oder zu einer wirkungsvollen Ausübung dessen geschritten werden, was schon befohlen gehalten wird.

Osaka, 14. Dez. Von den 36 Rednern, die bis jetzt auf dem internationalen Friedenskongress sich zum Wort gemeldet hatten, haben bis jetzt nur 7 gesprochen. Von der Mittwoch-Sitzung ist besonders bemerkenswert die Rede des russischen Abgeordneten Kotschin, der ähnlich wie Wilson eine Resolution von 14 Punkten vorbrachte und vor allen Dingen eine Propagandawoche in der ganzen Welt vom 8. bis 15. Januar vorschlug, der dann ein Generalfreitag von einem Tag folgen sollte, um gegen den Vertrag von Versailles zu protestieren. Der Deutsche, Grumbach, wandte sich besonders heftig gegen Kotschin, den russischen Propagandachef. Er betonte, daß die Russen ein Bündnis zwischen Rußland und Deutschland herstellten wollten, um mit den Waffen die Aufhebung des Vertrages von Versailles zu erzwingen, nachdem sie den französischen Gemeindefortschritt geprengt hätten. Nur die deutsche Republik aber könne den Frieden garantieren. Grumbach wurde von dem Kongress lebhaftest Beifallstundungen zuteil. Der Deutsche, Kühle, sprach sich für einen Generalfreitag im Falle eines neuen Krieges aus. Der spanische Sozialist Caballero kritisierte besonders heftig den Militarismus seines Landes, das 50 Prozent aller seiner Einkünfte für Kriegszwecke opfere. Der Führer der deutschen Sozialdemokratie, Wels, erklärte, daß das deutsche Volk durchaus friedlich gesinnt sei und sprach sich sehr heftig gegen den französischen Militarismus aus, der der beste Förderer der Reaktion in Deutschland sei. Wels fügte hinzu, daß er in den Krieg hinein ziehen, um die Revision des Friedensvertrages zu erzwingen. Aber wir werden den Verpflichtungen des Friedensvertrages im Rahmen des Möglichen nachkommen.

London, 14. Dez. In der Sitzung des Oberhauses kam die Rede auf das Reparationsproblem. Lord Birkenhead fragte, ob das Oberhaus Gelegenheit haben würde, auch die Politik der französischen Regierung hinsichtlich der Reparationen noch vor der Pariser Konferenz zu besprechen. Birkenhead erklärte weiter, daß er es für außerordentlich schwierig halte, daß das britische Volk auf die ihm von Frankreich und Italien geschuldeten Kriegsschulden verzichten zu müssen, wenn nicht gleichzeitig seine eigene Schuld gegenüber Amerika aufgehoben würde. Der frühere Justizminister versicherte, daß die französische Schuld durchaus nicht der englischen Amerika gegenüber gleich käme. Er bestand darauf, daß, für den Fall, daß Deutschland am 15. Januar seinen Verpflichtungen nicht nachkäme, Großbritannien Frankreich in keinem Falle in der Befreiung des Ruhrgebiets unterstützen sollte. Im übrigen schloß er seine Rede damit, daß er die britische Reparationspolitik so wie sie Lord Law im Unterhaus skizziert hatte, billige. Darauf erwiderte Lord Grey, daß, wenn die Konferenz von Paris scheiterte, darunter ganz Europa außerordentlich leide und die Beziehungen zwischen Frankreich und England dadurch einen sehr schweren Schlag erleiden würden. Aus seiner Rede ist noch folgendes bemerkenswert: Wenn wir auf die uns von den Alliierten geschuldete Summe verzichten, werden wir nichts verlieren; im Gegenteil, es kommt vor allen Dingen darauf an, die Sicherheit Europas zu gewährleisten. Vielleicht wäre es sehr angebracht, Deutschland dem Schutze des Völkerbundes zu empfehlen. Vor allen Dingen ist es jetzt wieder darauf an, die Washingtoner Verträge hinsichtlich der Entlastung der Marinerüstungen durchzuführen. Die Reparationsfrage ist von der der interalliierten Schuld und der der allgemeinen Entwaffnung nicht mehr zu trennen. Grey sprach sich zum Schluß gegen eine Ruhrbesetzung aus, von der er meinte, daß Frankreich dadurch gar nichts erreichen würde.

London, 14. Dez. Das Weiße Haus in Washington ließ mitteilen, daß die amerikanische Regierung alles tue, um eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten in Europa zustandzubringen. Präsident Harding wünscht darauf hinzuweisen, daß seine Regierung sich nicht unfähig verhalte und habe weiter mitgeteilt, daß vor dem 2. Januar nächsten Jahres die nötigen diplomatischen Schritte getan sein würden, um die englische, französische und die anderen beteiligten Regierungen über die Haltung Amerikas zu verständigen.

London, 14. Dez. Die offizielle Uebergabe Tsingtau an China hat am 10. Dezember mittags stattgefunden. Die chinesische Flagge wurde nach 24 Jahren wieder über dem Gouvernementsgebäude gehißt.

Neuyork, 14. Dez. Clemenceau gab vor seiner Abreise der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich und England sich auf eine vernünftige Summe einigen, die Deutschland zahlen könne. Es wäre für Frankreich das Ungünstigste, was es gäbe, noch weiteres deutsches Gebiet zu annektieren und auf diese Weise inne halb seiner Grenzen ausländische Volksteile zu haben. Clemenceau äußerte auch Furcht vor dem Ruhrgebiet. Er sei nicht so verrückt, eine Wiederholung der Ereignisse von Eschschering herbeizuführen. Er äußerte wörtlich: „Ich bin gegen die Befreiung des Ruhrgebiets“.

Neuyork, 14. Dez. Clemenceau hat sich gestern an Bord des Dampfers „Paris“ begeben, um die Fahrt nach Frankreich anzutreten. Vor seiner Abreise fand ein Telegrammwechsel mit dem früheren Präsidenten Wilson statt. An Wilson telegraphierte Clemenceau: „Ihre Gedanken sind auch die meinen. Sie haben damals in Frankreich keine Mähe gescheut, um etwas Gutes zu erreichen. Die französischen Grundzüge der Gerechtigkeit und des Friedens sind auch die Grundzüge Amerikas.“

Washington, 14. Dez. Die Kreditkommission des amerikanischen Parlaments bewilligte 55 Millionen Dollar zur Vollendung der 58 Kriegsschiffe, die die Vereinigten Staaten nach Vostoff-Abkommen bauen dürfen. Diese 55 Millionen stellen eine Ueberschreitung des ursprünglich bewilligten Etats von etwa 14 Millionen dar.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 13. Dez.

Auf der Tagesordnung der Sitzung am Mittwoch standen zunächst kurze Anfragen. Von Regierungsseite wird mitgeteilt, daß die Unertrugung der Badischen Siedlungs- und Landbank (Hagenschieß-Angelegenheit) vor dem Abschluß stehe, daß ferner die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Milch vom Reichsernährungsministerium nicht genehmigt werden würde; der Schaden wegen Anrufes am 27. Juni und 4. Juli 1922 sei festgestellt und teilweise schon ausbezahlt.

Darauf wurde der Gesetzentwurf über die Aenderung des Beamtengesetzes in seiner Anwendung auf die Hochschulpflichtigen, wonach deren Zurücksetzung in 68. Lebensjahr erfolgen soll, einstimmig angenommen. — Weiter wurde dem Gesetz über die Aenderung des Fleischsteuergesetzes, wonach die Steuerhöhe um das Fache erhöht und in Zukunft dem jeweiligen Stand der Mark angepasst werden, mit allen gegen 13 Stimmen (Landbund, einige Zentrumsabg. und Kommunist.) zugestimmt, nachdem sie Abg. Haertle (Landb.) wegen Nichtausnahme der ländlichen Hauschlachtung dagegen ausgesprochen hatte. — Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs zur Neuordnung der Eigentums- und Betriebsverhältnisse der Straßburger Straßenbahn-Gesellschaft. Der Betrieb der badischen Linien der S. S. G. wird vom 1. Oktober 1922 für Rechnung Badens geführt. Das Reich übernimmt von der Vergleichssumme in Höhe von 1,55 Millionen französischen Franken die Hälfte (775 000 Franken). Es trägt das Reich die Hälfte der Projektskosten des Verfahrens vor dem deutsch-französischen Staatsgerichtshof. Berichterstatter Abg. Seubert wünscht die Uebernahme der Bahnlinien durch das Reich. Einen entsprechenden Antrag begründet Abg. Fischer (Landb.). Das Gesetz sowie der Antrag ferner werden einstimmig angenommen, ebenso mit großer Mehrheit das Gesetz über die Besteuerung des Wambenwerbetriebs mit 2 anstatt wie bisher mit 1 1/2 Prozent. — Das Gesetz über die Steuererleichterung für Rasenmäher wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. — Zur Beteiligung des Landes an den Kaligewer-

schaften in Baden wird ein Gesetzentwurf, der die Beschaffung des erforderlichen Betrags bis zu 500 Millionen Mark vom Finanzministerium evtl. auf den Kreditmarkt fördert, einstimmig angenommen. — Abg. Strobel (Ztr.) berichtet über den 2. Nachtrag zum Staatsveranschlag über das Rechnungsjahr 1922/23 und legt den vom Haushaltsausschuß zum Teil einstimmig, zum Teil mit Mehrheit angenommenen Antrag vor, an die Religionsgemeinschaften zur Bezahlung ihrer Geistlichen Besoldungen in Höhe von 424 267 600 Mark zu gewähren. Hierzu verlangt ein weiterer sozialdemokratischer Antrag die Erhöhung der Kirchensteuererträge zur Befreiung der finanziellen Verpflichtungen. Abg. Maier-Heidelberg (S. Z.), der diesen Antrag begründet, tritt für die Gewährung der Besoldungen ein, die aber unter allen Umständen zurückbezahlt werden müßten, während Frau Abg. Unger (Komm.) diese Besoldungen ablehnt. Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) sieht in der Unterstützung der Religionsgemeinschaften nicht nur ein Recht, sondern auch eine moralische Pflicht, hält jedoch den sozialdemokratischen Antrag für zu weitgehend. Die Abgg. Weber (D. Vp.) und D. Mayer (D. Natl.) treten für die Vorlage ein, ebenso stimmte in der weiteren Aussprache Abg. v. Au (Wirtsh. Bgg.) den Besoldungen zu. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, und der Antrag des Haushaltsausschusses mit großer Mehrheit angenommen, wobei sich die Sozialdemokraten und Kommunisten entweder der Stimme enthielten oder dagegen stimmten.

In der 2. Sitzung um 6 Uhr abends wurde der Gesetzentwurf über die Regelung des Staatshaushalts für die Jahre 1922 und 1923 ohne Debatte angenommen. Ferner wurden die verlangten Administrationskredite genehmigt und zwar u. a. 156 Millionen Mark Besoldungen für die katholische und evangelische Kirche, 50 Millionen Mark Darlehen an den Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger zur Verhütung von Zeitungsbetriebsstörungen, 500 Millionen zur Beschaffung von Düngemitteln und Lebensmitteln, 5 Millionen für die Landwirtschaftskammer, 7 1/2 Millionen für Fertigstellung des Gymnasiumsneubaus in Lahr, 8 Millionen für den Neubau der Anatomie in Freiburg, 2 Millionen für den Neubau der orthopädischen Anstalt in Heidelberg und 1 Million für die Leusenanstalt in Heidelberg. Der Gesamtbetrag sämtlicher Administrationskredite beläuft sich auf etwas über 1 Milliarde (1 053 975 000 Mk.). Die Sozialdemokraten und die Kommunisten stimmten gegen die Administrationskredite für die Kirchen und für die Landwirtschaftskammer.

Weiter wurden ohne Debatte erledigt das Notgesetz über die 5. Aenderung des Besoldungsgesetzes, das Gesetz über die Erhöhung der Gebühren bei Zwangsvollstreckungen und das Gesetz über die Deckung des außerordentlichen Staatsbedarfs für die Förderung des Wohnungsbaus. Zu letzterem Gegenstand bemerkte Abg. Mayer (D. Natl.), es müsse als fraglich bezeichnet werden, ob die Wohnungsnot auf diesem Wege beseitigt werden könne. Bei der Abstimmung enthielt sich die Deutsch-National- und die Landbundabgeordneten der Stimme.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 14. Nov. (Von Landtag.) Im Landtag sind in der letzten Zeit rund 50 Gesetze zugegangen. Darunter befinden sich solche verschiedener Beamtenorganisationen zur Befolgsordnung, andere zur Wohnungsabgabe und zur Baustoffbeschaffung. Ferner gingen Gesetze ein vom Bad. Beamtenbund über die Uniformierung der Genarmen, vom Verein Deutscher Straßenbahnen über die Verträge der deutschen Verkehrsunternehmen, vom Bad. Rächterverband über das Pachtwesen. Eine Reihe weiterer Gesetze haben das Polizeigesetz und das Polizeiverordnungsgesetz, die Neuordnung der Badischen Kreisverfassung, das Fürsorgegesetz, die Denkmalchutzgesetzgebung, die Dentistenprüfung und die Not der Auslandsdeutschen zum Gegenstand. Die Eisen-

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Hans hat die blauen Augen weit aufgerissen vor Erstaunen. Er ist kein Mann des raschen Wortes und braucht eine Weile, bis er's fassen kann: die Rosel wollen sie ihm nehmen.

Dann steht er schwerfällig auf und sagt langsam: „Von Liebängeln weiß ich nichts. Die Rosel hab ich gern und sie mich auch, uns bringen zehn Köffer mit auseinander. Will der Vater Feindschaft halten mit dem Groß-Reicher, so ist das seine Sache — mich geht's nix an.“

Es war, als hätte der Bauer nur auf eine Gelegenheit gewartet, um seinem inneren Groll Luft zu machen.

Jornig fährt er auf, schilt auf den Groß-Reicher, den Sohn, die Rosel, die „verdammten Gießgeschichten“ und findet gar kein Ende. Kneifend mengt sich die Bäurin ein, höhnisch die Schwestern, geringschäßig Stasi.

Und alles gipfelt darin: die Rosel muß lassen, wir wollen sie nit, wir wollen überhaupt keine solche „Bäuerliche“ in unserer Familie. . .

Der Hans sieht verwundert von einem zum andern und weiß nicht, soll er lachen oder sich ärgern. Verstehen kann er's absolut nicht, was sie alle haben gegen die Groß-Reicherchen.

Endlich sagt er gefasst: „Ewig nit laß ich von der Dirn! Wär grad so, als müßt ich die Heimat da verlassen. . . und leicht brächt ich das noch eher zuwege. Gute Nacht alle miteinander!“

Damit verläßt er die Stube. Verblüfft sehen sie ihm nach, bis die Bäurin leichthin sagt: „Ach was, er wird sich schon drein geben! Was will er denn auch machen, wenn wir nit nachgeben?“

III.

Überall in und um St. Lorenzen war der Hochzeitsbieter umgegangen und hatte zur Hochzeit der ehrlichen Jungfrau Martina Konstantia Anastasia Höfer eingeladen, die am dritten Sonntag im Juni, dem heiligen Moissustag, mit dem Herrn Ferdinand Wöbel, in den heiligen Ehestand treten wolle.

Nur am Tullnerfattel war er vorübergegangen. Spöttisch schmunzelnd sah ihm der Groß-Reicher nach, als er mit seinem blumengeschmückten behänderten Hut vorüberhüschte, ohne zuzusprechen.

„Sitzt, Wewa,“ sagt er dann über die Achsel zurück in die Küche hinein, wo ein eisgraues Weiblein am Herd hantierte; „jetzt glaubt der Verbauer, er hätt' mir ein rechten Trumpf ausgespielt, daß er uns nit einladet zur Hochzeit, dieweil gar keins von uns hingegangen wär, und wenn er uns vierpännig hätt holen lassen! Denn die giftigen Reden, die seine Leut über uns aufbringen, die merke ich ihm auf, bis in meine Sterbstand! Sein Hans hätt' meine Dirn sitzen lassen. . . erzähl sie sich!“

„Zu mein,“ antwortet die Wewa gelassen, „die Leut' reden gar viel. Deswegen bleibt der Hans doch ein ordentlicher Bub, und alles geht von der Verbäurin aus, die's dir nie vergessen kann, daß du sie dazumal nit mögen hast, wie sie so nährlich hinter die her war!“

Der Hochzeitsbieter war das einzige von heimischen Gebäuden, was der Verbauer bei den Seinen durchgeföhrt hatte. Im übrigen sollte es durchaus keine „Bauernhochzeit“ werden, sondern eine ganz noble, städtische.

Kein Pöllergetrach am Hochzeitsmorgen, kein „Brautzug“ oder „Brautfeiern“, kein „Begewerrammeln“ und vor allem nicht das übliche dunkle Brautkleid mit dem steifen gemachten Kränzlein im Haar.

Schneeweiß mit langem Schleier und frischen Myrten geschmückt wie eine „Städtische“, fährt Martina zur

Stiftskirche. Die „Hercen“ alle schwarz gekleidet, der Bräutigam und Schwiegervater mit Zylinder.

Der Herr Dechant selbst nimmt die Trauung vor, das hat die Stasi glücklich durchgeföhrt. Nachher geht's zur Tafel ins Wiesenwirtschhaus, die geschlagene drei Stunden dauert und bei der es sogar echten Champagner gibt — wieder etwas, das die Stasi durchgeföhrt hat.

Und nach der Tafel wird getanzet im großen Saal. Ganz St. Lorenzen schaut bewundernd zu.

Während alles durcheinander wirbelt beim Klang der Geigen und Musikinstrumente, sitzt der Verbauer verstockt in einem Winkel des Nebenzimmers und brüht vor sich hin.

Ihm ist gar nicht recht extra. Schier krank fühlt er sich. Er hat wenig getrunken und doch überkommt es ihn jetzt wie Kagenjammer. In diesen letzten Wochen ist er nicht viel zum Nachdenken gekommen, aber nun alles so gut wie vorüber ist, steigt ihm mancherlei in den Kopf, das wie schwere Sorge ausfieht.

Das schöne Heu von der Grabenwiese war verloren, die Hälfte von Martinas Erbteil hatte er gegen eine Hypothek auf den Hof beim Juden aufgenommen, die andere darauf schreiben lassen müssen. Der Schwieger aus der Stadt ließ nichts nach und half die Sache ordnen.

Zwar hatte ihm Vater Hofmeister vom St. Lorenzenherbst zugeredet, keine neuen Schulden zu machen, sondern dafür lieber dem Stift die Grabenwiese und den schönen Buchenschlag im Dickgraben zu verkaufen. Man würde es bar und gut zahlen, denn die besten Grünbe des Verbauernhofes lägen wie ein Keil mitten im ausgebeuteten Stiftsgebiet.

Aber diesen Vorschlag hat der Bauer kurzweg zurückgewiesen. „Nicht einen Fußbreit geb ich her von meiner Heimat, wo die Lebäuerlichen schon an die hundert Jahre sitzen! Und zu allerletzt den Buchenwald.“

(Fortsetzung folgt.)

Bahn- und Beamten in Basel, in Leopoldshöhe und in Hellingen wünschen den Ausbau der Gewerbeschule in Bruch, die Gemeinde Malschenberg bei Wiesloch wünscht die Errichtung einer Haltestelle an der Wartstation 91 zwischen Roth-Malsch und Wiesloch. Weiterhin liegen dann noch mehrere Gesuche von Einzelpersonen vor, ferner Gesuche, die die Vorbildung der Lehrer an den Fortbildungsschulen, die Finanzlage des Kreises Mosbach, die Grenzzulage, die Ortsklasseneinteilung zum Gegenstand haben.

Karlsruhe, 14. Dez. (Neue Gesetze.) Dem Landtag sind von der Regierung zugegangen: Vorlagen über die Aenderung des Verwaltungsgebührengesetzes, über die Aenderung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung und ein Gesetz über die Aenderung der polizeilichen Geldstrafen. Ferner ist von der Regierung dem Landtag eine Vorlage über die Einrichtung und über die Befugnisse des Rechnungshofes zugegangen.

Karlsruhe, 14. Dez. (Erstellung von neuen Wohnräumen.) Da die Steigerung der Baukosten die Errichtung von Neubauten immer schwieriger werden läßt, soll die Erstellung von neuen Räumen gefördert werden. Das Arbeitsministerium hat deshalb angeordnet, daß ein Erlaß vom 28. Februar 1921, der sich nicht auf Stockwerksaufbauten und Ausbauten bezog, jetzt auch auf die durch Um- oder Einbauten neu geschaffenen Räume Anwendung findet. Solche Räume unterliegen demnach nicht den Wohnungsmangelvorschriften, können also insbesondere nicht von den Wohnungsämtern beschlagnahmt werden. Sie sind auch von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausgenommen. Unter den durch Um- oder Einbauten neu geschaffenen Räumen sind vor allem solche zu verstehen, die durch Ausbau eines Dachgeschosses, durch Ausbau von gewerblichen Räumen zu Wohnungen und durch das Aufsetzen eines neuen Stockwerks gewonnen werden.

Karlsruhe, 14. Dez. (Strafverfahren.) Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe hat dem Landtag den Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgg. Gebhard und Kläber (Raub) eingereicht. Der Geschäftsausschuß des Landtags wird sich zunächst mit diesem Antrag befassen.

Mannheim, 14. Dez. (Der Streik.) Die Streiklage in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ist noch immer unverändert. Die Verhandlungen hatten bisher kein einigendes Ergebnis.

Niederschwörstadt, 14. Dez. (Neues Kraftwerk.) Zur Errichtung des Kraftwerkes am Rhein bei Niederschwörstadt fanden in den letzten Tagen Besprechungen in Niederschwörstadt in Anwesenheit der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, der Domänenverwaltung, der Eisenbahnverwaltung sowie zahlreicher Interessenten und Bürgermeister der Gemeinden Ober- und Niederschwörstadt statt. Das Kraftwerk, welches das größte der bisher bestehenden Rheinkraftwerke sein wird, soll die Schweiz und Baden je zur Hälfte mit Strom beliefern.

Holzen (bei Randern), 14. Dez. (Selbstmord.) Infolge Schwermut durch Verlust des rechten Armes hat sich in Holzen F. Wöhlischlegel das Leben genommen, indem er sich durch einen Sprengkörper auseinanderreißen ließ.

Freiburg, 13. Dez. (Fahrradmardebeute.) Bei einem Fahrradmarde in Freiburg wurden nicht weniger als 30 gestohlene Fahrräder vorgefunden.

Neerburg, 14. Dez. (Selbstmord.) Am letzten Sonntag hat sich der in den 70er Jahren stehende frühere Landwirt und Holzhändler Barunowart in seinem Anwesen mit einem Jagdgewehr erschossen.

Vom Bodensee, 14. Dez. (Schmuggel.) Ein Schweizer kaufte dieser Tage in Konstanz einen Füllfederhalter. Um den Ausführpreis zu sparen, wollte er ihn heimlich über die Grenze bringen, wurde aber dabei abgefaßt. Die ansehnliche Geldstrafe von 500 000 Mk. wird hin wohl von weiteren Balkenfällen zurückhalten.

Schneebericht vom Schwarzwald.

Die Schneeverhältnisse sind im ganzen Schwarzwald überaus günstig. Während in der Ebene ziemlich harter Frost einsetzt, hat sich in den höheren Gebirgslagen Temperaturumkehr eingestellt, so daß in den Höhen über 1000 Meter das Thermometer über dem Gefrierpunkt steht während in den Tälern bis 12 Grad unter Null gemessen wurden. Das Wetter in den Bergen ist wolkenlos, windstill. In der Höhe über 900 Meter liegt der Schnee ca. ein Meter hoch. Er ist trocken, hat sich etwas gelockert, meist pulverig und sehr gut fahrbar. Im allgemeinen sind die Rod- und Stabahn noch bis den Tälern benutzbar.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 15. Dez. Aus der kath. Pfarrgemeinde wird uns geschrieben: Im letzten Jahre in der hl. Adventszeit haben die Durlacher kath. Männer, Jungmänner und Jünglinge ein herrliches Beispiel des Glaubens gegeben, indem weit über

200 sich am Tisch des Herrn eingefunden haben. In freudiger Erinnerung daran machen wir darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahre und zwar am kommenden Sonntag ein solcher Männerkommunionstag zur Vorbereitung auf das hohe Weihnachtsfest stattfindet. Ein Hochw. Herr Kapuzinerpater aus Waghäusel wird am Samstag nachmittag von 3 Uhr an im Beichtstuhle ausbitten (im Beichtstuhl des S. S. Bartholomäus-Klosters). Beichtgelegenheit ist außerdem noch am Abend von 8 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an. Um 7 Uhr wird der S. S. Vater bei der Generalkommunion eine Ansprache halten, ebenso Sonntag abends 6 Uhr eine Männerpredigt in der Kirche. Möge niemand diese Gelegenheit zur Vorbereitung auf das hohe Weihnachtsfest verpassen. Nur wer den Gottesfrieden in der Seele hat, der feiert froh und würdig das Weihnachtsfest.

Durlach, 14. Dez. (Wohnungsmarktlage Stadt Durlach.) Das geradezu katastrophale Wohnungselend hiesiger Stadt nimmt durch die vielen baufälligen Häuser in der Altstadt immer traurigere Formen an. Die erforderlichen Wohnungen können nicht beschafft werden, da die Erstellung von Neubauten durch die enorm hohen Baupreise eingestellt werden mußte. Der vorhandene Wohnraum muß, um die Not einigermaßen lindern zu können, erhöht und dem Wohnungsmarkt zugeführt werden. Die Statistik der Wohnungssuchenden zu Anfang des Monats November enthält 67 vordringliche, 126 dringliche, 465 berechtigte, 24 zurückgestellte und 170 im Laufe des Monats unterzubringende Wohnungssuchende. Viele Wohnungsgesuche um Zuneilung einer größeren Wohnung können nur auf freier Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter im Wege des Wohnungsmarktes erledigt werden. Wohnungsgesuche von ledigen und kurze Zeit verheirateten Personen unter 25 Jahren können bei den vielen vordringlichen Fällen Berücksichtigung nicht finden. Die Unterbringung von nahezu 700 berechtigten und dringenden Wohnungssuchenden wird wohl in absehbarer Zeit nicht erfolgen können, da die geringe Zahl der durch Ein- und Umbauten gewonnenen Wohnungen bei weitem nicht für die vordringlichen Fälle ausreicht. Durch Reorganisation des Wohnungswesens wird eine Besserung der Wohnverhältnisse hiesiger Stadt zu erwarten sein.

Durlach, 14. Dez. Am Samstag abend veranstaltete der Verein ehem. Kriegsgefangener in der „Festhalle“ seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Gabelverlosung und Tanz. Zur Verschönerung des Abends trägt die verstärkte Lindnerfabelle und die Mitwirkung der Plattlergesellschaft Godelweil bei, sodas den Besuchern des Abends einige genussreiche Stunden bevorzuehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Reichstagsrat. In der Sitzung des Reichstagsrats wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Reichstagsrats des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Reipart, der frühere württ. Arbeitsminister, gewählt.

Der schätzliche Staatshaushalt. Der neue Haushaltsplan für Sachsen wird voraussichtlich mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 2 1/2 Milliarden Mark abschließen.

Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Im 14. Ausschuss des Reichstages für Bevölkerungspolitik wurde das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in 2. Lesung beraten. Die Beratung wurde jedoch nach kurzer Zeit unterbrochen und bis nach Weihnachten vertagt.

Regelung der Beamtengehälter. Im Reichsfinanzministerium fanden Verhandlungen mit den zuständigen Verbänden der Beamten und Angestellten über die Angleichung der Dezemberbezüge an die Teuerung statt. Es wurde eine Einigung auf der Grundlage erzielt, daß eine Erhöhung der durchschnittlichen Dezemberbezüge gegenüber den durchschnittlichen Novemberbezügen um etwa 44 Prozent eintritt. Die Auszahlung der erhöhten Bezüge soll nach Möglichkeit noch vor Weihnachten erfolgen.

Der neue Ueberwachungsminister des Völkerverbundes. Zum Ueberwachungsminister des Völkerverbundes über seine Finanzhilfe an Oesterreich wurde der Rotterdammer Bürgermeister Zimmermann definitiv ernannt. Er wird bereits in den nächsten Tagen in Wien einreisen.

Der Tod in den Bergen. Bei einer Skitour an der Brecher-Spitze ist der Münchener Kunstmaler Forchhammer mit seiner Frau Emma, tödlich abgestürzt. Ebenfalls auf einer Skitour stürzte der Volksschullehrer August Zeitler bei Oberaudorf, etwa 300 Meter hoch ab.

Erdbeben in Japan. Durch ein schweres Erdbeben auf der Insel Kjusiu wurden 23 Personen getötet und 22 verwundet. Das Beben dauert an. Ein 10 Km. von Kagasaki entfernter Vulkan befindet sich in Tätigkeit. Die Einwohner des betreffenden Gebiets fliehen in voller Panik.

Der aufgeweckte Sultansharem. Nach einem Konstantinopeler Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ suchen die türkischen Nationalisten Männer für die 150 Frauen des vorigen Sultans, die nun der Regierung zur Last fallen, weil der Harem ja eine Staats Einrichtung war. Der Courant meldet, die Damen würden alle als angenehm aussehend geschilbert und seien zwischen 17 und 35 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Donnerstag in Frankfurt 7705,70 G., 7744,30 Br., in Berlin 7655,81 G. und 7694,19 Br.

- 1 Schweizer Franken = 1466,30 G., 1473,70 Br.
- 1 französischer Franken = 559,60 G., 562,40 Br.
- 1 italienischer Lira = 389 G., 391 Br.
- 1 holländ. Gulden = 3122,15 G., 3137,85 Br.
- 1 engl. Pf. Sterling = 36 159 G., 36 340 Br.
- 100 österreichische Kronen = 11,02 G., 11,09 Br.
- 1 tschechische Krone = 237,40 G., 238,60 Br.
- 1 dänische Krone = 1596 G., 1604 Br.
- 1 schwedische Krone = 2082,30 G., 2092,70 Br.

Turnen, Spiel und Sport.

Zum nächsten Verbandsspiel treffen sich am nächsten Sonntag auf dem Germaniaplatz die Ligamannschaften des F.S. Offenburger und des F.C. Germania Durlach. Offenburger ist hier noch von dem Entscheidungsspiel um die Südwürttembergmeisterschaft im vorigen Jahre bekannt, als es Offenburger damals gelang, den Germanen die einzige Niederlage zu bereiten. Auch in diesem Jahre bei dem Verbandsspiel in Offenburger gelang es diesen, Germania mit einer Niederlage nach Hause zu schicken. Germania wird nun in diesem Spiele alles daran setzen, um auf eigenem Plage besser abzuschneiden und die beiden so notwendigen Punkte einzubringen. Da die beiden Mannschaften dieselbe Spielförte aufweisen, ist ein spannendes Treffen zu erwarten.

Theater-Spielplan.

Spielplan vom 16. bis 27. Dezember.

Im Landestheater.

Sa. 16. Zum ersten Mal: „Christinens Märchenbuch“, Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Ulrich v. d. Trenck-Ulrici 5 1/2 (200.—). — So. 17. nachm. 2. „Christinens Märchenbuch“ (200.—), abends 6 1/2. „Der Troubadour“ (1000.—). — Mo. 18. Volksbühne L. 6. „Wilhelm Tell“ 7 (350.—). — Die 19. Volksbühne L. 6. „Hänsel und Gretel“ 7 (300.—). — Mi. 20. „Abonn. 6 10. Die Fäidin von Toledo“ 7 (350.—). Th.Gem. B.B.B. Nr. 1801—2100. — Do. 21. „Abonn. D 10. „Der Dreidrindebauer“ 7 (350.—). — Fr. 22. „Abonn. A 10. Neu einstudiert: „Der Waschenball“ 7 (800.—), Th.Gem. B.B.B. Nr. 1401—1500, 2301 bis 2500. — Sa. 23. Volksbühne L. 7. „Wilhelm Tell“ 7 (350.—). — So. 24. vorm. 11. „Christinens Märchenbuch“ (200.—). — Mo. 25. „Der Rosenkavalier“ 6 (1200.—). — Die 26. nachm. 2. „Christinens Märchenbuch“ (200.—), abends 1/2 6. „Sofmanns Erzählungen“ (1200.—). — Mi. 27. „Abonn. C 11. „Der Zigeunerbaron“ 7 (900.—), Th.Gem. B.B.B. Nr. 1—200.

Im Konzerthaus.

Sa. 17. „Der teuflische Leemann“ 7 (350.—). — Die 19. u. Fr. 22. Volksbühne M 8 u. M 9. „Der Dreidrindebauer“ 7. — Mo. 25. nachm. 3. Volksbühne M 10. „Der Dreidrindebauer“, abends 7. „Alt-Weidelberg“ (450.—). — Die 26. „Zum ersten Mal: „Scampolo“, Komödie in 3 Akten von Dario Nicodem, 7 (450.—).

Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—1/2, 4—6 Uhr).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorverkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 16. Dez., nachm. 4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 18. Dez. an.

Wetter.

Bei unveränderter Lage des Hochdrucks ist auch für Samstag tagsüber heiteres, trockenes und ziemlich kaltes Wetter mit starker Nebelbildung in den Morgenstunden in Aussicht zu nehmen.

Was man im Hause braucht.

Nr. 604.)



Nichts praktischeres für Hausfrauen und Hausdächter, die tüchtig in der Wirtschaft mit zugreifen müssen, als eine jener kleidartigen Kittelschürzen. Sie machen das Hauskleid entbehrlich und können durch ihre Waschbarkeit stets sauber und frisch aussehen. Wer nichts Neues dazu kaufen will, findet vielleicht ein verwaschenes Basaltkleid, das selbst aufgefärbt und durch irgendeinen frischen Waschbeleg, sich recht gut als Schürze umarbeiten läßt. Gewisse Nähte können dabei durch Befestigen verdeckt werden. Unsere fleisame Schürze Nr. 13548 hat Vorderabschluss und einen spitzen lausenden Kragen, der sich auch hochschließen läßt. Ausnäher, von der Schulter ausgehend, geben den Vorderteilen die nötige Weite. Favorit-Schnitt 13548 (L) der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, in 88, 96, 104 cm Oberweite erhältlich.

Favorit-Schnitt hiersebst erhältlich bei

Amüller-Schleier, Dorotheenstraße 8, Frau Keller, Hauptstraße 50
Antje Bild, Hauptstraße 61.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gemerkung Erbsingen belegene, im Grundbuche von Erbsingen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ludwig Rudolf Mäcker, Bäcker und Gabelwirt in Erbsingen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Freitag, den 16. Februar 1923, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus in Erbsingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. November 1922 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Einhaft der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schenkungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens in der Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht,

laubbhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anpreis des Gläubigers und dem übrigen Rechten nachgegeben werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden ausserdem, vor Erreilung des Beschlages die Aufhebung oder einweiliche Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:
Lfd. Nr. 4882, 4 a 74 qm Ackerland Gewann Hofacker, 15000 M.
Durlach, den 11. Dezember 1922.
Notariat I
als Vollstreckungsgericht

2 neue Patenttröge zu verkaufen zu verkaufen Erbsingerstr. 46 II.

Versteigerung.

Am 13. Dezember 1922, 9 Uhr vormittags werden in der Markgrafenkaserne in Durlach für Reichszwecke entbehrliche Geräte öffentlich versteigert.

Finanzamt Durlach

Kohlen-Ausgabe.

Hoh. Kramb Biv.: Samstag, den 16. Dez. ab 9 Uhr: sämtliche Kunden 1 Str. Ad Braunkohlen-Driftlets „Anton“ je 3tr. Nr. 1556 — 1 Str. Anthrazit-Eisformbricetts Nr. 3297 — soweit Vorrat reicht

Durlach, den 15. Dezember 1922.
Ortskohlenstelle.

Ödnselebern werden angekauft Durlach, Neue Hauptstr. 76, Friedrich Krebs.

Fahrrad, gebraucht, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Näheres im Verlag

Feuerwerkskörper Sylvester-Scherzartikel

offert
„Baku“ G. m. b. H., Papier- u. Neheitenfabrik, Karlsruhe i. B.

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle

Damen-Kleiderstoffe
— in Wolle, Seide u. Baumwolle —

Herren-Anzugstoffe
nur solide Qualitäten

Ausstener-Artikel
Carl Büchle, Karlsruhe
Erbprinzstr. 28 (am Ludwigsplatz).

Decken Sie Ihren Bedarf an Weihnachtskerzen in der Adler-Drogerie.

AD
Heute Freitag, 15. d. Mts., abends 8 Uhr, Spielerversammlung im Lokal („Goldener Löwe“) Erscheinen dringend nötig.
Der Eitelassschuß

Arbeiter-Sportverein Durlach, gegr. 1921.
Am Samstag, den 16. Dez., abends 8 Uhr, im „Lamm“ außerordentliche Mitgliederversammlung.
Tagesordnung äußerst wichtig (Votumfrage).
Nach Schluß Spielerversammlung.
Der Vorstand:
F. A. Wolowski

Germania-Sportplatz.
Sonntag, den 17. Dez. 1922, nachm. 1/3 Uhr

CPD
1902, e. B.
gegen

S.-O. Offenburg
115. II. M. - Böhmig II. 1/11 III. „ „ III. 9 IV. „ „ IV.
St. Versammlungsbeschluss vom 11. 11. 22 ist bei diesem Spiel der freie Eintritt für Mitglieder aufgehoben.

Für das Groß-Reinmachen
empfehlen:
Putztücher
Scheuerbürsten
Schrubber
Stahlspäne
Kernseife
Schmierseife
Bohnerwachs
Bodenöl
Bodenlack
Adler-Drogerie
E. Bauer.

Mädchengelübde
Wegen Krankheit meines liebsten, such ich solches durchaus zuverlässiges Mädchen bei hohem Lohn.
Frau Schaber, Hauptstraße 90

Zuverlässiges Mädchen
für Hausarbeit tagsüber bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Wo könnte 16-jähriges Mädchen das Kleidermachen erlernen? Angebote unter Nr. 754 an den Verlag dieses Blattes.

Grundstück
(Acker, Wiese, Obst- und Banplatz) in Durlach oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 756 an den Verlag d. Bl.

Billig zu verkaufen
1 Buppenportwagen 1 reis schaffmoll Mühe 1 Buch (Ein feste Burg ist unser Gott) alles gut erhalten. Zu erfragen im Verlag.

SCHÖNE UND PRAKTISCHE WEIHNACHTSGESCHENKE SIND ECHTE OFFENBACHER LEDERWAREN



OFFENBACHER LEDERWAREN-VERTRIEB
KARLSRUHE · NUR · KAISERSTR. 203 · I. ETAGE

Bereinigung ehem. Kriegsgefangener Durlach.
Zu der am kommenden Samstag, den 16. d. Mts., abends 7 Uhr, in der „Ferkhalle“ stattfindenden

Weihnachtsfeier
unter Mitwirkung der verächtlichen Kinderkapelle und der Blättergesellschaft Edelweiß, verbunden mit Gabenverlosung und Lottos, beschreiben wir uns, unsere wertigen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst einzuladen. Saalöffnung 6 Uhr. Eingang durch das Nebenzimmer.
Der Vorstand.
NB. Der Saal wird von der Vereinigung geheizt.

Ziegenzuchtverein, e. B. Durlach.
Samstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal „Blume“ Monatsversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung, deshalb vollständig Erscheinen aller Mitglieder notwendig.
Der Vorstand.

Das beste Geschenk für Weihnachten
ist eine gute Photographie, denn sie hat in der Familie das wertvollste und für Aufnahmen aller Art, sowie Bergaufnahmen in feinsten Ausführung empfiehlt sich
Ferd. Hummel, Photograph, Auerstr. 3.

Prima Weißmehl 0 und Stopfweißhorn
empfehlen
Andreas Selter
Durlach, Aue Tel. 203.

Feine Toilettenseifen Parfümerien in Geschenk-Packungen
Echtes königliches Wasser
Friseurkämme
Haarbürsten
Haarschmuck
Zahnbürsten
Toilettenartikel, Spiegel
empfehlen als praktische Geschenke
Ernst Bauer, Adler-Drogerie

Gute Rad u. Fahrrad, 40 Wochen tragfähig, u. größeres Quantum Koffern zu verkaufen; daselbst wird auch Näddung gegen Stroh oder Hobelspane abgegeben. Zu erfragen Aue, Waldhornstr. 30.
Herren-Rad, wie neu, preiswert zu verkaufen. Käferstraße 11.
Ein Einstellrad ist zu verkaufen. Jägerstraße 9.

Badische Lichtspiele - Konzerthaus
Samstag, 16. Dez., nachm. 4 Uhr u. abds 8 Uhr
Montag, 18. Dezember, abends 8 Uhr - letztmals
Wunder des Schneeschuhs
Preise: 150, 120, 80 M. Studierende u. Schüler 40% Ermäßigung.
Vorzugshefte haben Gültigkeit.

Schenken Sie zu Weihnachten 1 Paar Schuhe
Sie kaufen solche vorteilhaft im
Schuhhaus Stern (Rondellplatz)
Karlsruhe, Karlsruherstr. 22.
Sonntags geöffnet.

Geschäftsverlegung
von Kirchstraße 4 nach
Mühlstr. 2
nächst der Hauptstr.
Trotz der großen Lederlieferung biete ich große Vorteile, sodass ein jeder Versuch sich lohnt bei
Schuhmachernstr. Rohrer.



Damen-Taschen
sowie Geldschein-, Brief- u. Akten-Taschen
Bücherrücken in großer Auswahl
Kaufmanns Etagen-Geschäft
für Offenbacher Lederwaren
Karlsruhe, Steinstrasse 6 II.

Bilanz per 31. Dezember 1921.

Umlaufvermögen	22289 32	Stammanteile der Genossen	22000 -
Umlaufvermögen	22289 32	Reservefonds	289 32
			22289 32

Mitglieder-Bewegung.
Stand am 31. Dezember 1921 22 Genossen.
Stamm-Anteile und Haftsummen
betrugen am 31. Dezember 1921 je A. 1000 - gleich A. 22000 -

Milchgenossenschaft Durlach e. G.
Der Vorstand:
Sander Käsin

Endivien
habe noch einige Centner abzugeben. Wiederverkauf Vorzugspreise.
Friedr. Wendling, Erdingerstr. 69, Tel. 384

Ein Acker
in der Nähe der Stadt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge unter Nr. 755 an den Verlag d. Bl.

Buppen
Buppenwagen, -Rüch, -Bett, -Kommode, -Schrank, -Tisch, -Stuhl aller Art zu verkaufen.
E. Oskmann, Karlsruhe, Jägerstr. 29
Abends 8-11 Uhr geöffnet

2 Grabsteine
(roter Sandstein mit Marmorplatte) mit Einsetzung gegen Hochgebirg zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Zylinder
Nr. 56, gut erhalten, sowie einige ältere Pragen und 1 Paar Herrenschlittschuhe zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Turnverein Durlach 1878 e. B.
Spielabteilung.
Sonntag, den 17. d. Mts., auf unserem Plage, nachmittags 1/3 Uhr:
B. f. B. Südstadt I.
gegen
Turnverein Durlach I.
vorher untere Mannschaften.
Samstag abend im „Karlsruher Hof“
Zusammenkunft
sämtlicher Spieler
Der Eitelassschuß.

1 Kraft-Sport-Verein Durlach.
Sonntag, den 17. Dez., vormittags 1/11 Uhr, in unserem Übungslokal zur „Blume“
Mannschaftskampf
im Ringen
Weingarten-Durlach.
Zu dieser Veranstaltung sind unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Sportes freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Freibank.
Morgen, Samstag, nachmittags 2 Uhr:
Schönes Rehfleisch.

Gesellschaft „Solidaria“.
Zu der am Sonntag, den 17. d. Mts., in der „Blume“ stattfindenden
Weihnachtsfeier
verbunden mit Musik, Theater, Gesang, humoristischen Vorträgen und Gabenverlosung, laden wir unsere wertigen Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner herzlich ein. Mitwirkende: Schweiß-Quartett und Humorist Herr Sieber.
Eintritt frei.
Anfang 5 Uhr. Saalöffnung 1/5 Uhr.
Der Vorstand.
NB. Etwa uns zugehörige Gaben wollen am Sonntag vormittag in der Blume abgegeben werden.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 17. Dezember (3. Advent).
(Die Kirchen werden geheizt)
Durlach: Vorm. 9: Jugendgdt. Diemer. 10: Hauptgdt. Wolfhard. 11: Sitzung des Kirchengemeindevorstandes.
Nachm. 3: Weihnachtsfeier der Kinderschule in d. St. Stadtkirche Wolfhard. 6: Abendgdt. Heß.
Aue: Vorm. 9: Jugendgdt. Heuser. 10: Hauptgdt. Heuser. 11: Christenlehre.
Wolfartswieser: Vorm. 10 (in Christenlehre) Heß.

Katholischer Gottesdienst.
17. Dezember (3. Adventssonntag).
Durlach:
Samstag: 1/4-7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Männer, Jünglinge und Jungmänner. Ebenso von 8-9 Uhr: Aushilfe durch einen Kapuzinerpater.
Sonntag: 7 Uhr: Generalkommunion für die Männer, Jünglinge und Jungmänner mit Kommunionansprache des Pater.
1/9 Uhr: Schillinggottesdienst mit Predigt.
1/10 Uhr: Predigt und Amt.
11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen.
2 Uhr: Herz-Maria-Vandacht mit Segen.
1/6 Uhr: Standesorttrag für die Männer, Jungmänner und Jünglinge durch den hochw. Herrn Kapuzinerpater.
Filia kirchliche Gedächtnisse:
Sonntag: 1/10 Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr: Herz-Maria-Vandacht.

Friedenskapelle - Evang. Gemeinshaft.
Sonntag 9 1/2: Predigt: Prediger Gähr. 11: Sonntagschule. 1 1/2 u. 3 1/2: Jugendabteilung. 7: Jünglinge- und Männerverein. 8: Jungfrauenverein.
Montag 8: Singstunde.
Donnerstag 8: Gebetsversammlung
Immanuelskapelle Wolfartswieser:
Sonntag 2 1/2: Predigt
Mittwoch 2 1/2: Weihnachtsfeier d. Kinderschule. 8: Gebetsversammlung.
Aue Hauptstraße 33:
Sonntag 8: Predigt
Dienstag 8: Gebetsversammlung.